

# Unter Freunden wird vieles möglich

MT-Interview: Roman Trekel spricht über seine Verbindung zu Wagner, Bayreuth und Minden und zu Bruno Ganz

Minden (mt). Als Kurwenal stand Roman Trekel im vergangenen Jahr in der Wagner-Oper „Tristan und Isolde“ auf der Bühne des Mindener Stadttheaters. Ab 8. September kehrt der Berliner regelmäßig zurück, um „Das Mindener Liederjahr“ zu gestalten.

Auf Anregung des heimischen Wagner-Verbandes präsentiert der Bariton sechs Programme, die dem Kunstlied gewidmet sind. Die Bühne ist dann etwas kleiner. Warum die Aula des Ratsgymnasiums genau der richtige Ort ist, verrät er MT-Kulturredakteurin Ursula Koch.

**Was hatte Sie gereizt in Minden die Rolle des Kurwenal zu übernehmen?**

Ich bin mit dem Regisseur Matthias von Stegmann sehr gut befreundet. Er hatte mir von der Inszenierung erzählt. Wir sprachen über die Besetzung und er sagte, er hätte noch keinen Kurwenal. Da habe ich gesagt: Wenn du Lust hast, dann komme ich. Ich hatte frei zu der Zeit und Spaß daran. Von sich aus wäre er gar nicht auf die Idee gekommen, mich zu fragen, weil meine Gage eigentlich zu hoch ist. Unter Freunden macht man auch mal Sachen, die einem die Agentur sonst verbietet.

**Matthias von Stegmann kennen Sie vermutlich aus Bayreuth, da haben Sie in den Meistersingern, Lohengrin und Tannhäuser mitgewirkt?**

Ich kenne ihn vom Lohengrin. Da war er Regie-Assistent bei Keith Warner. Außerdem waren wir mit Keith Warner 2004 sechs Wochen lang mit der Götterdämmerung in Tokio. Wir mögen uns gern.



Der Bariton Roman Trekel wird im Mindener Liederjahr von dem Pianisten Oliver Roth begleitet. Foto: pr

**Was hat Ihnen das Engagement in Bayreuth bedeutet?** Bayreuth war so ein unerreichbares Traumziel, das durch Zufälle plötzlich greifbar wurde. Das kam durch Daniel Barenboim, der versucht hat, mich da unterzubringen, als er an die Staatsoper Berlin kam und wir die ersten Produktionen zusammen gemacht hatten. Barenboim und meine jet-

zige Agentin Marianne Böttger hatten mich für die Meistersinger vorgeschlagen, die von Wolfgang Wagner neu inszeniert wurden. Das war eine seiner beiden letzten Inszenierungen. Er wollte hoffnungsvolle junge Sänger einsetzen, die noch nicht so wagnererfahren waren. Durch Fürsprache von Wolfgang Wagner wurde ich zum Vorsingen für Lohen-

grin eingeladen. Ich habe dann die Rolle des Heerrufers bekommen. Dann wurde ich für Tannhäuser eingeladen, vor Christian Thielemann vorzusingen. Der hat mich dann auch sofort engagiert.

**Was macht für Sie das Besondere an Bayreuth aus?**

Die Atmosphäre im Festspielhaus ist toll. Das Singen auf dieser Bühne ist unglaublich. Wenn man das einmal erlebt hat, wie das klingt, wie sich das anfühlt, der Blick von der Bühne in den Zuschauerraum auf den Dirigenten und in den Orchestergraben, das gibt es auf keiner anderen Bühne.

**Sie sind trotzdem kein ausgesprochener Wagner-Sänger, sondern haben viele Opern verschiedener Komponisten gesungen. Welche war Ihnen davon die liebste?**

Mir liegt schon der Tannhäuser sehr am Herzen. Ansonsten bin ich nicht so auf Lieblingsrollen fixiert, weil sich immer mal wieder neue Rollen ergeben und dann stellt man plötzlich fest, dass das ja eine Lieblingsrolle ist.

**Zweiter Schwerpunkt Ihres Schaffens ist schon lange das Kunstlied. Haben Sie einen Lieblingskomponisten?**

Lustigerweise auch nicht, aber ich mag besonders die romantische und spätromantische Musik. Bei Schubert fängt mein Hauptinteresse für Liedkomponisten an. Schönberg, Zemlinski, Alban Berg – das ist für mich alles hochinteressant.

**Einen Abend des Mindener Liederjahres gestalten Sie zusammen mit Bruno Ganz. Was schätzen Sie an ihm besonders?**

Dazu muss man gar nicht viel sagen, dazu muss man einfach

nur kommen und diese unglaubliche Stimme einfach live hören. Wie der klingt, wie der spricht, wie der Sätze zusammenfasst und was der aus einem Text macht, das ist toll. Mir ist die Bekanntschaft mit Bruno Ganz durch Zufall in den Schoß gefallen. Ich hatte mich vor sehr langer Zeit einmal über seine Agentur um einen Kontakt bemüht. Das hat aber überhaupt nicht funktioniert. Durch private Verknüpfungen war es dann aber ganz einfach. Ich bin sehr froh, dass er in Minden dabei ist. Ich weiß, dass ihm das Dehmel-Programm sehr viel Spaß macht.

**Auftrittsort für die Liedprogramme ist eine Schul-Aula. Was möchten Sie Schülern mit dem Liedprogramm vermitteln?**

Wir wollen das Ratsgymnasium gerne in das gesamte Liederjahr einbeziehen. Ich hoffe, dass wir genügend Termine finden, an denen Schüler teilnehmen, dass sie auch Einführungsveranstaltungen machen können und selbst ein kleines Abschlusskonzert gestalten.

**Außerdem unterrichten Sie an der Hochschule in Berlin junge Sänger. Was raten Sie denen für die Karriere?**

Ich habe eigentlich keinen Ratschlag an junge Sänger, was ich ihnen beizubringen versuche, ist die Technik. Wer Talent hat, Begeisterung und Willen, der braucht im Grunde nichts weiter außer Handwerkszeug. Die Zeit der Ratschläge beginnt eigentlich erst, wenn sie das Studium abgeschlossen haben und überlegen, wo sie sich bewerben. Der Markt ist ja sehr voll und die Theater kürzen Stellen. Die Politik denkt, sie könnte an Kultur sparen.

## ZUM THEMA

■ Das Mindener Liederjahr umfasst sechs Konzerte, in denen Roman Trekel von dem Pianisten Oliver Pohl begleitet wird. Sie beginnen jeweils um 16 Uhr in der Aula des Ratsgymnasiums.

■ 8. September: „Du bist wie eine Blume“, Lieder der Romantik von Robert Schumann und Felix Mendelssohn-Bartholdy

■ 13. Oktober: „Wer reitet so spät durch Nacht und Wind“, Balladen von Franz Schubert, Robert Schumann und Carl Loewe

■ 10. November: „Durch Traum und Wirklichkeit“, ein Richard-Dehmel-Abend mit Bruno Ganz als Sprecher

■ 12. Januar: „Wie es euch gefällt“, mit Wunschtiteln des Publikums

■ 2. Februar: „Mit geheimnisvollen Düften“, Lieder von Johannes Brahms

■ 9. März: „Die schöne Müllerin“, Liederzyklus von Franz Schubert nach Gedichten von Wilhelm Müller

■ Karten gibt es jeweils an der Tageskasse oder beim Wagner-Verband Minden, Kurfürstenstr. 4 (Mo-Fr 8-13 Uhr)

**Was wünschen Sie sich für die Kulturlandschaft?**

Ich wünsche mir eigentlich nur, dass die Menschen, die Politik machen, erkennen, dass es nicht darum geht, etwas zu subventionieren, sondern es sich bei Ausgaben für Kultur um Investitionen handelt. Wir haben als Europäer eine Verantwortung für unser Erbe.

## Hagebölling im Schloss

Paderborner stellt in Detmold aus

Detmold (mt). Dem Paderborner Bildhauer Wilfried Hagebölling widmet die Lippische Gesellschaft für Kunst eine Ausstellung, die am Sonntag, 8. September, um 11.30 Uhr im Schloss Detmold eröffnet wird. Der Kunsthistoriker Prof. Manfred Schneckenburger führt in die Präsentation ein.

Im Schloss werden Zeichnungen und eine Bodenskulptur des Künstlers, der das Keilstück auf dem Mindener Martinikirchhof geschaffen hat, zu sehen sein. Seine Zeichnungen entwickeln sich im direkten körperlichen Zugriff. Sie sind Ergebnis des Sich-ins-Verhältnis-Setzen des Künstlers mit seinem eigenen Körpermaß. Die große begehbare Stahl-



Wilfried Hagebölling zeigt im Schloss in Detmold vor allem Zeichnungen. Foto: pr

skulptur „Stollen“ ist bereits in Lippe eingetroffen und wird nun für einige Wochen im Park des Schlosses neue Raumerfahrungen ermöglichen.

## Finale auf der Portabühne

Letzte Vorstellungen für Ronja und Cabaret

Porta Westfalica (mt). Der Vorhang fällt: Am Wochenende haben die Besucher der Goethe-Freilichtbühne in Porta Westfalica die letzte Gelegenheit, die glamouröse Showbühne des Abendstücks „Cabaret“ zu besuchen und das Familienstück „Ronja Räubertochter“ zu sehen.

Am Freitag, 6. September, und Samstag, 7. September, öffnen sich jeweils um 20.30

Uhr die Türen zum Kit-Kat-Klub und dem Berlin der wilden 20er Jahren. Am Sonntag, 8. September, um 16.30 Uhr wird Ronja ein letztes Mal Abenteuer mit den Rumpelwichten, Graugnommen und Wilddruden im Mattis-Wald erleben. Karten gibt es unter der Telefonnummer (05 71) 7 13 68 (Do-Sa 16.30-18.30 Uhr) oder auf der Internetseite [www.portabuehne.de](http://www.portabuehne.de).

## Erste Ergebnisse aus Foto-Workshops

Amateurstudio „4 people“ in Holtrup stellt sich mit einer Ausstellung dem Publikum vor

Von Ursula Koch

Porta Westfalica (mt). Seit dem Winter hat sich viel getan: Das von vier Amateur-Fotografen in Holtrup eingerichtete Studio „4 people“ öffnet regelmäßig seine Tür für Workshops. Sechs davon gab es bisher.

Am Sonntag, 8. September, werden beim Tag der offenen Tür von 14 bis 18 Uhr Ergebnisse präsentiert. Das Angebot lockt sogar Interessenten aus Bad Gandersheim und Mardorf, berichtet Peter Bauckhage, der zusammen mit Andreas Redekop, Marc Weidl und Heiko Steinhauer die ehemalige Fabriketage umgebaut hat.

Hier setzen sie ihre eigenen Ideen in Fotografie um, öffnen sich aber auch regelmäßig dem Austausch mit Gleichgesinnten. Regelmäßig wird ein Stammtisch angeboten und eben immer wieder Workshops. In der Regel einer im Monat. Sechs waren es bislang, berichtet Bauckhage, mit etwa 16 Teilnehmern. „Vier Teilnehmer sind das Maximum, sonst kann man nicht konzentriert arbeiten“, sagt Bauckhage und fügt hinzu, dass bereits einige „Wiederholungstäter“ dabei sind.

Bislang habe sich allerdings erst eine Fotografin zu den



Eine Auswahl aus den Workshop-Shootings ist am Sonntag in Holtrup zu sehen. MT-Foto: Koch

Shootings getraut, verrät der Portaner. Das sei allerdings anders, wenn es um das Vermitteln von technischen Kenntnissen gehe: „Dann ist das Verhältnis nahezu ausgeglichen“.

„After work shooting“ nennt sich das neudeutsch. Dazu steht jeweils ein Model bereit. Bauckhage denkt sich drei Sets aus, um den Teilnehmern das Entwickeln eigener Ideen zu erleichtern.

Vor den Sommerferien hatte der Amateur-Fotograf erste Experimente angeregt, die in der nächsten Zeit fortgesetzt werden sollen. Wasser-Reflektio-

nen lautet die nächste Herausforderung.

„Die Teilnehmer sind alle ambitionierte Hobby-Fotografen“, berichtet Bauckhage. Die Nachbearbeitung der Aufnahmen erledigt jeder am eigenen Rechner. „Das ist durchaus Standard in der Fotografie und kann von einer Minute bis zu zwei Stunden pro Aufnahme dauern“, berichtet Andreas Redekop, der als Semi-Profi vor allem Hochzeiten fotografiert.

Für die Ausstellung haben acht der Workshopteilnehmer jeweils vier Bilder zur Verfügung gestellt. Die Motive krei-

sen um die Themen Mode, Schönheit und Dessous. Zwar ist nackte Haut zu sehen, aber Aktaufnahmen sind nicht dabei. Die Werke sollen im Anschluss an die Ausstellung versteigert werden. Die Hälfte des Erlöses geht an eine gemeinnützige Einrichtung, kündigt Bauckhage an.

■ Die Auswahl „Best of after work shooting“ ist am Sonntag, 8. September, 14-18 Uhr, Schmiedebrink 7, Porta Westfalica-Holtrup, geöffnet; weitere Infos unter [www.fotostudiopw.de](http://www.fotostudiopw.de)